

Stadt Halle (Saale) Geschäftsbereich Bildung und Soziales 03.11.2017

Mitteilung zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.11.2017

Betreff: Jahresbericht des lokalen Netzwerk Kinderschutz und der Bundesinitiative

Frühe Hilfen

TOP: 8.2

1. Jahresbericht zum lokalen Netzwerk Kinderschutz Halle (Saale) und Informationen zum Entwicklungsstand des Netzwerkes im Jahr 2016

Das "Lokale Netzwerk Kinderschutz Halle (Saale)" wurde auf Basis des vom Land Sachsen-Anhalt im Dezember 2009 verabschiedeten Gesetzes zum Schutz des Kindeswohls und zur Förderung der Kindergesundheit (Kinderschutzgesetz) gegründet. Ziel des Gesetzes ist die Förderung der Kindergesundheit. Durch die Früherkennung von Risiken für das Kindeswohl und die konsequente Sicherstellung der erforderlichen Hilfen durch eine noch intensivere Vernetzung von Hilfen soll dieses Ziel konsequent umgesetzt werden. Mit diesem Gesetz erhielt auch die Stadt Halle (Saale) den Auftrag, ein lokales Netzwerk für den Kinderschutz einzurichten sowie dessen Koordinierung zu übernehmen.

Das Lokale Netzwerk Kinderschutz der Stadt Halle (Saale) wurde am 23.11.2010 gegründet und ist dem Fachbereich Bildung zugeordnet. Ziel ist, Risiken und Belastungen frühzeitiger zu erkennen, die das Aufwachsen und die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen und gefährden. Es wurden abgestimmte und für alle Beteiligten transparente Verfahren in Fällen von Kindeswohlgefährdung weiterentwickelt und das bestehende Netzwerk hierbei einbezogen. Das Netzwerk setzt sich aus Mitarbeitern der Kindertageseinrichtungen, Schulen, Polizei, Träger der Jungendhilfe, Geburtskliniken, Jobcenter, Schwangeren – und Erziehungsberatungsstellen, Polizei, Rechtsanwälten, Familienhebammen, Vertretern der Ehrenamtlichen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, zusammen.

Netzwerkarbeit:

Der Fachbeirat ist innerhalb des Lokalen Netzwerkes Kinderschutz Halle (Saale) der zentrale Steuerkreis mit wichtigen Entscheidungskompetenzen. Durch fachliche Beratung und Begleitung unterstützt er die Arbeit der Netzwerkkoordinationsstelle der Stadt Halle(Saale). Weiterhin ist er Bindeglied zwischen Netzwerkkoordinierungsstelle und Praxis, indem er für die Weitergabe von Informationen, Anregungen und Ideen in die einzelnen Arbeitsbereiche sorgt.

Wichtige Aufgaben und Arbeitsthemen des Fachbeirates sind z.B.:

- Bündelung von Fachkompetenz
- Förderung und Initiierung von Kooperation zum Kinderschutz in den Einrichtungen und darüber hinaus
- Erarbeitung von fachdienstübergreifenden verbindlichen Handlungsleitfäden
- Krisen- und Fehlermanagement

Vorbereitung und Durchführung der Fachbeiratssitzungen fanden 2016 zweimal statt. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Überarbeitung der Geschäftsordnung, Vorbereitung des 4. Fachtages zum Thema: Frühe Hilfen "Erfahrungen, Erkenntnisse, Perspektiven", das Sammeln von Themenvorschlägen für Fortbildungsangebote und die Vorstellung neuer Projekte ("Media Scout, "Nummer gegen Kummer").

Das Lokale Netzwerk Kinderschutz Halle (Saale) führte im Jahr 2016 insgesamt zwei Fortbildungsveranstaltungen durch. Eine Veranstaltung zum Thema "Professionelles Handeln im Rahmen des Kinderschutzes" und eine zweite Veranstaltung zum Thema "Das bündige Kurzgespräch". Weiterhin fanden 2016 vier Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Polizei statt.

Öffentlichkeitsarbeit:

Das Lokale Netzwerk Kinderschutz Halle (Saale) wird regelmäßig von der Koordinatorin bei verschiedenen Netzwerkpartnern wie Geburtskliniken, Kinderärztestammtisch, Allgemeiner Sozialer Dienst, Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen usw. vorgestellt. Weiterhin arbeiten das Lokale Netzwerk Kinderschutz Halle (Saale) und die Bundesinitiative Frühe Hilfen in verschiedenen Arbeitsgruppen, Quartiersrunden und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz mit und stellen insbesondere die Angebote im Bereich Frühe Hilfen vor. Es wurden und werden Vorträge an Berufsbildenden Schulen und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät III Erziehungswissenschaften gehalten, sowie Beratungen von Partnern und Fachkräften zum Bundeskinderschutzgesetz, hier insbesondere zum § 8a und 8b SGB VIII durchgeführt.

Der Internetauftritt des Lokalen Netzwerkes Kinderschutz Halle (Saale) wird regelmäßig aktualisiert.

Pool der "Insoweit erfahrenen Fachkräfte":

Die "Insoweit erfahrene Fachkraft" ist durch Träger von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos hinzuzuziehen. Die Hinzuziehung erfolgt grundsätzlich durch die fallzuständige Fachkraft des öffentlichen bzw. freien Trägers der Jugendhilfe. Aber auch Fachkräfte anderer Bereiche können dieses Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Grundsätzlich dient die Hinzuziehung einer "Insoweit erfahrenen Fachkraft" der Erhöhung der Handlungssicherheit der fallzuständigen Fachkraft bei zu treffenden Entscheidungen zur Hilfe für Kinder und deren Familien bzw. zum Schutz von gefährdeten Kindern. Die insoweit erfahrene Fachkraft berät zur Entscheidungsfindung, aber trifft grundsätzlich keine Entscheidungen im Sinne der Fallverantwortung. Der gesetzliche Auftrag gegenüber dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe wird somit für die Stadt Halle (Saale) vollständig umgesetzt.

Der Pool der insoweit erfahrenen Fachkräfte der Stadt Halle (Saale) umfasst derzeit 19 Fachkräfte aus freier und öffentlicher Trägerschaft, die diese Aufgabe neben ihrer eigentlichen Haupttätigkeit zusätzlich bei Bedarf leisten. Die Mitwirkung der Fachkräfte im Pool ist im Rahmen der Netzwerkarbeit verbindlich geregelt. Insgesamt fanden 2016 zwei gemeinsame Treffen statt. Der Pool der "Insoweit erfahrenen Fachkräfte" wurde im Jahr 2016 18-mal angefragt. Hier waren es überwiegend Beratungen zur Problematik Vernachlässigung und aggressives Verhalten von Kindern in der Schule und in der Kita.

Umgesetzte Maßnahmen 2016:

- Erarbeitung, Steuerung und Umsetzung der Geschäftsordnung für das lokale Netzwerk der Stadt Halle (Saale)
- Planung und Koordination von f\u00f6rderf\u00e4higen Projekten laut Bundeskinderschutzgesetz: "Nummer gegen Kummer", "Media Scout", "Kinderschutz f\u00fcr (H)alle"
- Organisation und Durchführung des 4. Fachtages Frühe Hilfen "Erfahrungen, Erkenntnisse, Perspektiven"
- Überarbeitung des Internetauftritts des Lokalen Netzwerkes der Stadt Halle (Saale)

- regelmäßige Teilnahme an den Fachtagungen zum Thema Kinderschutz und an den Koordinatorentreffen
- die Netzwerkstelle wirkt beratend und unterstützend bei der Erarbeitung von Qualitätsstandards und Beschlussvorlagen zum Thema Kinderschutz mit

Geplante Maßnahmen für das Jahr 2017:

- Planung und Durchführung der Fachbeiratssitzungen
- Planung und Durchführung der Facharbeitstreffen "Insoweit erfahrenen Fachkraft"
- Planung und Koordinierung von Projekten im Bereich Kinderschutz für die Stadt Halle (Saale)
- Planung von Fortbildungsangeboten für die Netzwerkpartner
- Durchführung von Fortbildungsangeboten (Kinderschutz im interkulturellen Kontext)
- Regelmäßige Aktualisierung des Internetauftrittes
- Intensivierung der Vernetzung mit anderen Institutionen und Ämtern (z.B. Integration und Migration, Polizei, Schulen)

2. Aktueller Stand zur Umsetzung der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" in der Stadt Halle (Saale) – Evaluationszeitraum von 2013 bis 2016

Die Bundesinitiative "Frühe Hilfen" unterstützt Bundesländer, Städte, Gemeinden und Landkreise in ihrem Engagement für die Frühen Hilfen. Mit den Mitteln sollen regionale Netzwerke Frühe Hilfen gestärkt und der Einsatz von Familienhebammen bzw. vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich gefördert werden. Auch ehrenamtliches Engagement wird dabei berücksichtigt. Ziel ist es, dass jede Familie die Chance hat, von diesen Angeboten zu profitieren. Grundlage der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" ist das seit 1. Januar 2012 gültige Bundeskinderschutzgesetz.

Zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen der Bundesinitiative "Frühen Hilfen", gemäß § 3 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), hat der Bund für den Zeitraum vom 01.07.2012 bis 31.12.2015 für die Stadt Halle (Saale) 564.946,00 € bereitgestellt. Seit 2016 hat die Bundesregierung einen Fond zur Sicherstellung der Netzwerke "Frühe Hilfen und psychosozialen Unterstützung von Familien" eingerichtet, für den jährlich 51 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden. Davon erhält die Stadt Halle (Saale) für den Zeitraum vom 01.01.2016 bis 31.12.2017 Fördermittel bis zu einer Höhe von 165.880.00 €.

2012	41.730,00 €
2013	157.086,00 €
2014	183.065,00 €
2015	183.065,00 €
2016	165.880,00 €
2017	165.880,00 €

Im Laufe der Zeit haben sich die vier Handlungssäulen Familienhebammen, Risikoscreening, Ehrenamt und Neugeborenen-Begrüßung als zentrale Elemente der Koordinierungsstelle "Frühe Hilfen" für die Stadt Halle (Saale) herauskristallisiert. Dies sollen auch über 2017 hinaus die Hauptbestandteile Früher Hilfen sein.

Netzwerk "Frühe Hilfen":

Die Koordinationsstelle der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" wurde am 01.06.2013 besetzt und ist dem Fachbereich Bildung zugeordnet. Ein Koordinator ist für die Umsetzung zur Förderung der Maßnahmen im Rahmen der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" verantwortlich. Die Aufgabe besteht zum einem darin, ein Netzwerk Frühe Hilfen in der Stadt Halle (Saale) aufzubauen, bestehende Strukturen zu nutzen und für die Weiterentwicklung des Netzwerkes zu sorgen. Des Weiteren koordiniert er für die gesamte Stadt Halle (Saale) sowohl die inhaltliche Arbeit als auch die Finanzierung der Frühen Hilfen.

Im Herbst 2013 wurde der Unterarbeitskreis "Frühe Hilfen" aus dem Fachbeirat "Lokales Netzwerk Kinderschutz Halle" herausgelöst und zu einem eigenständigen Arbeitskreis unter Leitung des Koordinators der Frühen Hilfen zusammengeführt. Dieser setzt sich aus Mitarbeiter/-innen beider Geburtskliniken, Familienhebammen, Vertretern der Ehrenamtlichen und Mitarbeiter/-innen aus der Stadt zusammen. Er trifft sich viermal im Jahr. Des Weiteren fand eine Vielzahl von Gesprächen bilateraler Netzwerke (z.B. Geburtskliniken, Ehrenamt und Netzwerkkoordinator, oder Netzwerkkoordinator und Familienhebammen usw.) statt. Hierdurch konnten die bereits vorhandenen Angebote im Bereich "Frühe Hilfen" gebündelt, modifiziert und besser vernetzt werden.

Familienhebammen

Die Zusammenarbeit mit den Familienhebammen hat sich gut entwickelt.

Der Koordinator der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" unterstützt die aufsuchende Arbeit der Familienhebammen fachlich. Hierzu finden 1x monatlich anonymisierte Fallberatungen mit den Familienhebammen statt, welche durch den Koordinator der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" angeleitet werden. Darüber hinaus nehmen die Familienhebammen alle 2 Monate an einer Supervision teil. Zusätzlich werden mehrere fachspezifischen Weiterbildungen im Jahr durchgeführt.

In den nachstehenden Tabellen wird dargestellt, wie viele Familien betreut wurden und welche Entwicklungen bestehen. Hierzu entwickelte die Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER im Auftrag des Zentrums "Frühe Hilfen für Familien" des Landes Sachsen-Anhalt eine standardisierte Dokumentation, die als Arbeitsgrundlage für jede Familie geführt wird. Die Dokumentation umfasst unter anderen soziodemografischen Daten, Problemlagen usw., welche durch die Familienhebammen erfasst und durch den Koordinator am Ende der Betreuung evaluiert werden.

Tabelle 1: Übersicht der Betreuungen von Familien durch Familienhebammen im Verhältnis zur Einwohner- und Geburtenentwicklung

	2013	2014	2015	2016
Zahl der Einwohner	232.705	233.552	238.321	239.738
Zahl der Geburten	2070	2208	2205	2294
Zahl der Familienhebammen	6	6	6	6 bis August, danach 5
Zahl der Betreuungen	112	155	172	173
Abgeschlossene Betreuungen	30	93	91	120
Betreuungen im Verhältnis zu Geburtenentwicklung	5,41 %	7,02 %	7,80 %	7,50 %

Die Abläufe und die Qualität der Arbeit der Familienhebammen haben sich durch Teamberatungen, Supervisionen und fachliche Anleitung des Koordinators verbessert. Tabelle 2: Zielgruppen, die von Familienhebammen betreut wurden

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	2013	2014	2015	2016
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	9	22	18	26
Alleinstehende Schwangere/Mutter	29	51	37	48
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	5	6	7	9
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	66	104	70	92
Ausgeprägte Überforderung	53	84	57	71

Diese Tabelle zeigt, wie vielfältig die Zielgruppenarbeit der Familienhebammen ist. In der Mehrzahl der betreuten Familien war die ausgeprägte Überforderung der Mütter bzw. die sehr schwierige psychosoziale Lage ein wichtiges Kriterium für die Betreuung durch eine Familienhebamme. Familien mit Migrationshintergrund nehmen im Bereich der Frühen Hilfen eine noch untergeordnete Rolle ein, wobei eine leicht ansteigende Tendenz zu verzeichnen ist.

Tabelle 3: Kontaktaufnahme zu den Familienhebammen

Kontaktaufnahme	2013	2014	2015	2016
Vermittlung durch Stadtverwaltung	38	59	62	46
Selbstmelderin	46	67	76	84
Verwandte/Bekannte der Klientin	1	4	9	10
Andere Hebamme	8	10	12	11
Krankenhaus	10	7	4	5
Ärztin/Arzt		1	2	5
Mutter-Kind-Heim	1	2	5	10
Familienhilfe	2	4	2	
Beratungsstelle	2	4	1	

Es ist positiv hervorzuheben, dass inzwischen die Zahl der Selbstanmeldungen im Vergleich zu den von der Stadtverwaltung vermittelten Familien höher liegt. Es wird offensichtlich, dass die Vermittlung durch Mitarbeiter/-innen der Geburtskliniken, Gynäkologen und Kinderärzten noch nicht ausreichend zum Tragen kommt, auch wenn geringfügige Steigerungen zu erkennen sind. Die Netzwerkarbeit ist demnach zu intensivieren, um noch mehr Familien zu erreichen.

Neugeborenenscreening:

Das Neugeborenenscreening wurde an den Geburtskliniken Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara und Universitätsklinikum Halle (Saale) zunächst nur 2013 und 2014 durchgeführt und über die Bundesinitiative "Frühe Hilfen" finanziell gefördert. Eine weiterführende Förderung wurde von Seiten des Bundes eingestellt. Seit 2016 trägt die Stadt Halle (Saale) die Kosten für das Neugeborenenscreening, wodurch sie nunmehr dauerhaft implementiert werden konnte.

Die Verfahren des Neugeborenenscreening verfolgen das Ziel, unter Bedingungen von Freiwilligkeit möglichst systematisch Familien zu identifizieren, die vom Angebot "Früher Hilfen" in besonderer Weise profitieren können. Dadurch sollen Fürsorge und Erziehung positiv gefördert und unterstützt, sowie die Häufigkeit früher Vernachlässigung und Misshandlung verringert werden. Das Screening wird in fünf Stufen durchgeführt:

- 1. Stufe: Einsatz des Screenings in der Geburtsanmeldesprechstunde
- 2. Stufe: Einsatz des Screenings im Kreißsaal
- 3. Stufe: Einsatz des Screenings auf der Entbindungsstation
- 4. Stufe: Rücklauf und Information an die zuständige Fachkraft für die "Frühe Hilfen" (Psychologin)
- 5. Stufe: Vermittlung entsprechender Hilfestellungen durch die Psychologin in das lokale Netzwerk "Frühe Hilfen" in Abhängigkeit des ermittelten Risikowertes, sowie Beratung und Begleitung der Familien.

Da das Screening die verschiedenen Stationen in der Geburtsklinik durchläuft, wird eine Kinderpsychologin an beiden Geburtskliniken als zentrale Ansprechperson benötigt, die immer verfügbar ist. Sie soll Fragen rund um das Screeningverfahren zeitnah ohne Reibungsverluste beantworten können.

Während der Betreuung im Krankenhaus erfolgt je nach Risikolage eine spezielle Begleitung der Risikofamilien durch die Kinderpsychologin in Abstimmung mit allen sich um die Familie helfenden Professionen. Dadurch werden eine Vermittlung in soziale Netzwerke und der Austausch mit den Familienhebammen, den Beratungsstellen, mit den Mutter-Kind-Einrichtungen und der Stadtverwaltung sichergestellt. Damit wird das Risikoscreening zu einem elementaren Bestandteil eines sozialen Frühwarnsystems (sekundäre Prävention) in der Stadt Halle (Saale). Ebenso wird durch das Screening der Bereich der primären Prävention abgedeckt. Familien können hierbei in niedrigschwelligen Hilfsangebote vermittelt werden. Dies ist ein wichtiger Schritt im Aufbau eines flächendeckenden Netzes Früher Hilfen im Gesundheitswesen.

Zahlen zum Projekt "Neugeborenenscreening" im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara:

Zahl der Geburten im Jahr 2016:

- 2016 wurden 2102 Kinder geboren
- Bedingt durch Mehrlingsgeburten haben 2062 Frauen in der Geburtsklinik entbunden.

Zahl der Aufnahmegespräche in der Geburtsvorbereitungssprechstunde

 Es wurden 1762 Aufnahmegespräche in der Geburtsvorbereitungssprechstunde des Krankenhauses durchgeführt

Zahl der Beleggeburten im Jahr 2016

- 2016 gab es 104 Beleggeburten
- Die Beleggeburten werden nicht erfasst

Zahl der durchgeführten Screenings

 Bei 1762 Familien wurde ein Screening erstmalig in der Geburtsvorbereitungssprechstunde durchgeführt

Zahl der Screeningformulare, welche rückläufig waren

Die Anzahl der rückläufigen Screeningformulare betrug 1123

Zahl der identifizierten Risikofamilien

- Durch die Auswertung der 1123 rückläufigen Screeningformulare konnten 317 Risikofamilien identifiziert werden.
- Dabei lagen 219 Familien mit 1 bis 2 Items in dem Bereich eines geringen bzw. mittleren Risikos.
- 98 Familien wurden mit > 3 Items als Hochrisikofamilien eingestuft.

Die Auswertung dieser Zahlen ergab:

- Die Anzahl der zur Auswertung rückläufigen Screening-Formulare betrug 64%
- Der Anteil aller Risikofamilien (317) betrug im Vergleich zu den rückläufigen Screening-Formularen (1123) 28,2%
- Der Anteil der Hochrisikofamilien (98) betrug im Vergleich zu den rückläufigen Screening-Formularen (1123) 8,7%

Ehrenamt:

Neben den Gruppenangeboten für Eltern und Großeltern mit Kindern in den ersten Lebensiahren wie Familien-Spielgruppen und die Babvbreiküche. werden Familienkompetenzzentrum der Franckeschen Stiftungen zu Halle im Bereich der Elternbildung und Förderung des gesunden Aufwachsens in den ersten Lebensjahren weitere Angebote (Besuchsdienste, Familienpaten, Neugeborenen-Begrüßung usw.) vorgehalten, die durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Franckeschen Stiftungen umgesetzt werden. Sie dienen der primären Prävention und sind als Beitrag zu den Frühen Hilfen zu verstehen. Den Eltern werden Unterstützungsmöglichkeiten bereits in der Schwangerschaft oder nach der Geburt aufgezeigt und angeboten. Um die Niedrigschwelligkeit der aufsuchenden Ehrenamtsangebote gewährleisten zu können, werden sie bei der Neugeborenen-Begrüßung allen Eltern mit Kindern unter drei Jahren in der Stadt Halle (Saale) angeboten. Da nicht alle Anfragen der (werdenden) Eltern mit Familienpaten beantwortet werden können, wurde zusätzlich ein Besuchsdienst eingerichtet. In vereinbarten zeitlichen Abständen werden die Familien auf Wunsch besucht und in einem Gespräch auf aktuelle Beratungs- und Gruppenangebote im entsprechenden Sozialraum hingewiesen, die für die Eltern-Kind-Beziehung und die kindliche Entwicklung förderlich sind.

Die Neugeborenen-Begrüßung wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Stiftungen durchgeführt. Für die Begleitung der Ehrenamtlichen wurde durch die Stiftungen eine pädagogische Assistentin eingestellt, die die Steuerung der aufsuchenden Dienste sowie die gesamten Ehrenamtsangebote koordiniert und die Ehrenamtlichen fachlich begleitet.

In den nachstehenden Tabellen wird dargestellt, wie viele Familien betreut wurden und welche Entwicklungen bestehen.

Tabelle 4: Anzahl der Betreuungen von Familien durch das Familienkompetenzzentrum

	2014	2015	2016
Familienpatenschaften/Einsätze	27/853	23/762	18/246
Besuchsdienst	43	67	50
Neugeborenbegrüßung EK	473	2340	1942
Neugeborenenbegrüßung UKH	30	1246	958

Seit 2015 liegt das Hauptaugenmerk der Ehrenamtlichen auf der Neugeborenen-Begrüßung. Die in der Tabelle aufgeführten Zahlen belegen, dass eine flächendeckende Neugeborenen-Begrüßung erfolgte.

Umgesetzte Maßnahmen der Stadtverwaltung 2016:

- Zusammenarbeit mit dem Familienkompetenzzentrum Förderung der Ehrenamtsfunktionäre zur Verteilung der Begrüßungsmappen für Neugeborene der Stadt Halle(Saale)
- Flyer über die Angebote "Frühe Hilfen", auch im Internet
- Broschüre über Angebote "Frühe Hilfen", auch im Internet
- Einheitliche Meldebögen bei Kindeswohlgefährdung
- Teilnahme am Kinderärztestammtisch
- Ausbau des ehrenamtlichen Engagements und entsprechende Weiterbildungen, qualifiziertere Übergabe der Begrüßungsmappen
- Vernetzung des Elterntelefons "Nummer gegen Kummer" mit den Anbietern Früher Hilfen
- regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen und Weiterbildungen zum Thema Frühe Hilfen und Teilnahme an den Koordinatorentreffen
- Durchführung des 4. Fachtages des Lokalen Netzwerkes Kinderschutz -"Frühe Hilfen
 Erfahrungen, Erkenntnisse, Perspektiven" am 02.06.2016

Geplante Maßnahmen für das Jahr 2017:

- jährliche Aktualisierung der Broschüre über Angebote "Frühe Hilfen"
- Teilnahme am Gynäkologenstammtisch
- Teilnahme am Kinderärztestammtisch
- Vernetzung mit anderen Institutionen (Schwangerschafts- und Erziehungsberatungsstellen, Kita's, Integration und Migration u.s.w) intensivieren
- Fertigstellung der Kooperationsvereinbarungen zwischen Familienhebammen, Familienhilfe. ASD
- Konzepterarbeitung für Projekt "Party, Kind und Schule" Einsatz der Babysimulatoren

Die Stadtverwaltung befindet sich derzeit in einem umfassenden Prozess zur Ausarbeitung eines gesamtstädtischen Präventionskonzeptes.

In diesem Prozess werden alle präventiven Angebote der Stadt Halle (Saale) kritisch reflektiert und überprüft, hierzu gehören auch die Frühen Hilfen und der Kinderschutz.

Katharina Brederlow Beigeordnete